

20251012

Kathedralweihe Sion

Ez 47, 1...12

1 Kor 3, 9...17

Joh 2, 13-22

„Pilger der Hoffnung, berufen zum Zeugnis ...“

Liebe Jubilare, liebe Pfarreimitglieder, liebe Brüder und Schwestern,

gemeinsam wollen wir weitergehen auf dem Weg des Glaubens und des christlichen Lebens, den wir in der Gemeinschaft unseres Bistums dankbar miteinander beschreiten dürfen. Im vergangenen Dezember haben wir das Jubiläumsjahr eingeläutet; wir haben uns dem Rhythmus der Weltkirche angeschlossen und sind so zu „Pilgern der Hoffnung“ geworden. Diesen Weg gilt es nun fortzusetzen. Die bevorstehende Bistumswallfahrt zum Heiligen Jahr nach Rom wird zu einem bedeutenden Moment auf dieser gemeinsamen Suche nach Hoffnung. Am Donnerstag, noch vor Tagesanbruch, werden wir nach Rom aufbrechen – mit dem Wunsch nach persönlicher und gemeinschaftlicher Erneuerung im Herzen, um die Frische einer neuen Hoffnung für unser Bistum und für die ganze Welt heimzubringen.

Wenn wir die Weihe der Kathedrale feiern, blicken wir zugleich auf jenes andere Bauwerk, das nicht von Menschenhand

errichtet wurde. Die Weihe eines Gotteshauses verweist uns auf dieses geistige Bauwerk, in dem jeder von uns ein lebendiger Stein ist. So lässt sich das, was der heilige Paulus uns sagt, in besonderer Weise auf unser Bistum anwenden: *Ihr seid das Haus, das Gott erbaut*. Die kirchliche Gemeinschaft ist nicht in erster Linie das Ergebnis menschlicher Anstrengung. Alle, die sich in der Kirche engagieren – Laien wie Geweihte –, haben ihre unersetzliche Aufgabe, doch jeder soll darauf achten, wie er zum Auf-Bau beiträgt. Pastorale Pläne sind wichtig, aber niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das bereits besteht – Jesus Christus (V. 11). Brüder und Schwestern, ihr seid das Haus, das Gott baut (V. 9): keine baufällige Hütte, schon gar keine Räuberhöhle. In diesem Sinne verstehen wir gut, warum Jesus zornig werden kann, wenn Menschen das Haus Gottes zu einer Räuberhöhle machen. Er vertreibt die Händler aus dem Tempel (Joh 2,13–22), so wie er den Bösen, Satan, vertreibt, der von Dämonen besessene Menschen in Besitz nimmt (Mt 8,28–34). Das Herz des Menschen selbst ist das Haus Gottes. Der heilige Paulus nennt es ein Heiligtum und fügt hinzu, dass dieses Heiligtum heilig ist (V. 17). Daran erinnert uns das Fest der Tempelweihe. Natürlich können wir nicht auf die Instandhaltung des physischen Gebäudes verzichten. Wenn derzeit das Dach der Kathedrale, die Mauern, die Malereien und die liturgische Ausstattung erneuert werden, dann geschieht dies, damit sich die Gläubigen dort versammeln können, um durch gemeinsames Gebet den lebendigen Leib Christi zu aufbauen zu können. Im Evangelium begegnen uns die Juden, die am äusseren, materiellen Verständnis des Tempels

festhalten und Jesus herausfordern, ihn in drei Tagen wieder aufzubauen. Doch Johannes erklärt klar: „*Er aber sprach vom Heiligtum seines Leibes*“ (V. 21). Diese Aussage hilft uns, den Reichtum der prophetischen Vision Hesekiels aus der ersten Lesung besser zu verstehen. Der Prophet befindet sich in seiner Vision an der Schwelle eines Hauses. Aus dessen rechter Seite strömt reichlich Wasser hervor – Wasser, das wahrhaft wunderbar ist. Es verwandelt das salzige Wasser des Toten Meeres, sodass dort neues Leben entsteht: Tiere können leben und sich vermehren, es gibt reichlich Fische, und es wachsen alle Arten von Bäumen. Jeden Monat tragen sie Früchte, die als Nahrung dienen, und ihre Blätter werden zu Heilmitteln.

Fünfhundert Jahre später erfüllt sich diese Vision vollkommen. Jesus wird gekreuzigt. Sein Leib – das wahre Haus Gottes, das heilige Heiligtum – wird auf der rechten Seite mit einem Speer durchbohrt, und, wie Johannes bezeugt, *flossen sogleich Blut und Wasser hervor* (Joh 19,32–34). Die Kirche erkennt darin die unerschöpfliche Quelle der Taufe: Ich sah das lebendige Wasser aus dem Herzen Christi hervorströmen. Halleluja! Aus der geöffneten Seite Jesu am Kreuz fließt Wasser in Fülle – Zeichen der überströmenden Liebe Gottes, die sich weiterhin über die Menschheit ergießt. Und wir, liebe Brüder und Schwestern, stehen auf, um davon Zeugnis zu geben.

AMEN